

 drucken

Meller Kreisblatt  
Ausgabe vom 01. April 2008  
Seite 15  
Ressort Lokales

## Stolz auf den Besenbändiger

### Wetten, dass . . .?-Teilnehmer aus dem Rampenlicht zurück im Alltag



Schon seit 1986 stellt Ralf Wächter (links) Besen frei und ohne jede Stütze in die Werkhalle. Der Kollege



war das Vorbild von Sami Shkodra, der diese Kunst bei „Wetten, dass . .?“ präsentierte.

**nw Melle. Die ganze Belegschaft des Altenmeller Federnwerkes Schomäcker drückte Samstagabend die Daumen für Sami Shkodra. Ihr Kollege präsentierte in „Wetten, dass . .?“ eine Wette (wir berichteten gestern), die für großes Erstaunen bei zwölf Millionen Fernsehzuschauern gesorgt hatte.**

nw Melle. Für die Mitarbeiter seiner Abteilung war die „Besennummer“ aber nichts Neues. Denn schon seit 1986 stellt Ralf Wächter die borstigen Reinigungsgeräte einfach so mitten in den Raum, und meistens bleiben sie stehen. „Der Besen braucht jetzt eine Pause“, lautete dabei einer der Standardsprüche des Lackieranlagenführers.

Diese kleinen Showeinlagen machten Eindruck auf Shkodra, der vor drei Jahren seine Stelle bei Schomäcker angetreten hatte. „Wenn du mir zeigst, wie das geht, melde ich mich damit bei „Wetten, dass . .?“, gewann er sein Vorbild vor einem halben Jahr als Trainer. Schnell machte Shkodra Fortschritte, manchmal blieben zehn Besen gleichzeitig länger als eine halbe Stunde stehen.

„Eigentlich war kein Training nötig – entweder ist das Händchen da oder nicht“, beschrieben die beiden Besenbändiger die Technik dieser ungewöhnlichen Disziplin. Unter ihren Kollegen haben sie durchaus begabte Mitsstreiter, die gestern ebenfalls ihre Fähigkeiten demonstrierten. Köhner haben übrigens auch Erfolg mit verschiedenen Besenarten. Beim Wetten, dass . .?-Auftritt hatte Shkodra geborgte Vorräte aus dem Schomäcker-Magazin dabei.

Das alles überlagernde Thema war gestern im Werk selbstverständlich die verlorene Wette.

„Die Voraussetzungen bei uns auf dem kalten Betonfußboden waren besser für frei stehende Besen“, mutmaßte Dr.-Ing. Torsten Bispink. Der Holzfußboden der Bühne und warmes Scheinwerferlicht hätten die Borsten weicher und weniger standfest gemacht. Der Firmenchef: Dennoch sei die ganze Firma stolz auf die tolle Idee und den sympathischen Auftritt.

„Paris Hilton war absolut nicht interessant“ – diesen und andere Eindrücke von der After-Show-Party musste Shkodra seinen Kollegen erzählen. Ansonsten war er am Montag wieder ganz normal an seinem Arbeitsplatz.